Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 13. Mai 1891. No. 19.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Süd-Dakota.

Wittenberg, Hutchinson Co., 19. April. Nachdem wir einen trockenen Winter gehabt, so daß das Vieh drei Meilen weit zur Tränke getrieben werden mußte, stellte sich im Februar ziemlich Schnee ein, welcher, als er im März aufthaute, dem Boden die ihm dringend nöthige Feuchtigkeit zuführte. Mitte April hatten wir einen durchdringenden Regen, welcher der Saat viel geholfen hat. Das Getreide ist stellenweise bereits schön aufgegangen und verspricht eine gute Ernte.

Mein Vater und meine beiden Vettern Grischen und Johann Baumbach haben sich eine Maschine zum Brunnenbohren angeschafft, und haben damit seit December 1890 schon fünf Brunnen gebohrt. Bei dreien von diesen Brunnen lauft das Wasser sogar oben heraus, einer giebt drei Gallonen per Minute; ihre Tiefe schwankt zwischen 190 und 310 Fuß. Sie bohren bis zu 175 Fuß Tiefe per Tag, d. h. wenn sie keine Steinschichte treffen.

Lenhart Baumbach.

Nebraska.

Jansen, 21. April. Am 16. April, morgens halb 7 Uhr, starb unser ältester Sohn Jonas nach einer nur 4½tägigen Krankheit. Eine erste Mahnung, immer bereit zu sein, daß wenn der Herr uns von hier abruft, Er uns bereit findet. Sein Alter war 18 J., 7 M., 8 T. Am 18. April fand die Beerdigung statt. Pred. Wilhelm Thiessen und Johannes Penner hielten die Leichenreden. Jonas Quiring.

Oregon.

Perrydale, Polk Co., 28. April. Berichte hiermit, daß wir den 2. März von Manitoba weggezogen und den 7. März in Oregon angekommen sind. Wir hatten eine sehr günstige und interessante Reise. Unsere Adresse ist wie oben angegeben. Isbrand Peters.

Pennsylvanien.

— Am Nachmittage des 30. April war Christian Stoltzfuß, der Sohn des Jonas K. Stoltzfuß von Ober Leacock, eine Meile von Bareville, auf seines Vaters Bauerei mit einer Feldwalze thätig, die mit zwei Pferden bespannt war. Der Knabe hatte schon früher mit der Maschine gearbeitet und war mit der Lenkung von Pferden vertraut. Zwischen zwei und drei Uhr war er allein auf dem Feld. Etwas später kam eine Schwester, um nach ihm zu sehen, und wer beschreibt ihr Entsetzen, als sie die Pferde still stehen und den Bruder unter der schweren Walze liegen fand. Sofort rief sie Hilfe herbei, der Knabe wurde unter der Maschine hervorgezogen, und zwar todt. Wahrscheinlich traf die Walze auf ein hartes Stück Erde, durch den Ruck wurde der Knabe von seinem Sitz geschleudert und gerade vor die Walze, die ihn zu Tode drückte. Die Pferde müssen dann von selber stillgestanden sein, sonst wäre die Maschine auch über das Gesicht gerollt.

Kansas.

Buhler, 4. Mai. In No. 15. der „Rundschau" l. J. lese ich eine Widerlegung von Jacob Friesen, Plum Coulee, Manitoba, worin meine Angaben über Manitoba (die ich durch Andere erfahren) als unwahr bezeichnet werden. Es ist ein Wunder, daß Jemand 16 Jahre dort gewesen ist und im August keinen Frost und Schnee gesehen hat. Ich mag keine Streitigkeiten, und Alle, die mich näher kennen, wissen, daß ich muthwillig keine Lüge schreiben würde. Und Gott möchte mich davor auch bewahren.

Ich könnte Beweise anführen, und könnte sagen, diese und jene Leute waren dort auf Besuch, sie wurden von der Station abgeholt und über Eis, Schnee und Schlamm per Fuhrwerk halb fahrend und auf Brettern durch Weizenfelder zum Dorfe geschafft, weil die Wege unpassirbar waren. Ich würde dies nicht schreiben wenn die Zurückgekehrten es nicht erzählten. — Daß sie dort beim Brunnengraben anfangs August noch alten Frost tief in der Erde finden und ausgangs August schon wieder neuer kommt, kann man auch in Zeitungen lesen. Und warum auch nicht? Es ist ja nördlich genug um tief genug zu frieren.

Wenn dem nicht so ist, dann ist es soviel besser. Vielleicht sichert der tiefgehende Frost die Ernten, indem bei der Sommerhitze eine Kühle von unten aufsteigt und das Wachsthum fördert. Der Weizen wird an Menge und Güte hervorgehoben, die dabei zu Tage tretende Zufriedenheit ist schön. Wir haben zwar nicht so Großes aufzuweisen, wir sind zufrieden wenn wir den höchsten Ertrag erlangen, bis 52 Bushel vom Acre, wie ein Mann hier, der sein Kornfeld die Länge und Quere einsäete. Ich wünsche hier kein Paradies, aber das wünsche ich mir, von dem in der Schrift zu lesen: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein." Und dahin leite uns Gott.

Johann Nickel.

Halstead, 6. Mai. Am 1. d. M. wurde die Wassermühle des D. Neufeld um $1075.00 an J. Suderman sen. verkauft. Das 1½ Jahr alte Söhnchen des K. N. Friesen hat sich beim Spielen ein Maiskorn in die Luftröhre gesteckt und schien zu ersticken. Dr. Haury und Bär von Moundridge schnitten den Hals auf und nahmen das Korn heraus; das Kind ist munter. Vor einigen Jahren spielte ein Kind mit einem Haken zum Schuhknöpfen und verschluckte ihn. Niemand konnte helfen, das Kind starb.

Jacob Friesen.

Minnesota.

Mountain Lake, 7. Mai. Monate sind verflossen seitdem wir aus der alten Heimath zurückgekehrt und ich muß sagen, ich weiß keinen bessern Platz auf der Welt als die liebe Heimath. Meine Frau fühlt sich nicht so wohl wie in Rußland. Es scheint so, als ob das Clima dort besser wäre.

Trotzdem wir einen strengen Nachwinter gehabt, hatten wir doch ein zeitliches Frühjahr. Zu Ostern hatten wir schon starkes Gewitter und Regen und Schnee; später noch mehr Gewitter und wunderschönes Wetter. Das Getreide ging gleich auf, auch hatten wir frühe Viehweide, aber nun ist es schon etliche Wochen trocken und sehr windig, so daß die Frucht darunter leidet.

Unsere Geschwister Funken und Derksens sind auch gesund. Bei Funken waren wir zu Ostern auf Besuch. Es waren auch die Kinder Peter Görzen und Simon Sukkaus dort; Anna und ihr Mann Franz Harder wohnen noch zu Hause bei ihren Eltern, sie wollen aber, sobald das Haus fertig ist, auf eine Miethfarm gehen.

Ich betreibe wieder, wie früher, das Wagnergeschäft, und zwar meistens allein. Die Behauptung, daß man nach einer langen Ruhe besser arbeiten kann, bestätige ich nicht, denn eine tägliche, mäßige Arbeit befähigt mich zu größeren Leistungen.

Meine erste Arbeit nach meiner Heimkehr war ein Sarg für Agatha Berg und später habe ich noch mehrere für Kinder gemacht. Heute ist Begräbniß bei Gerhard Neufeld jun., denen ein neun Monate altes Kind gestorben ist.

Die lieben Freunde in Rußland möchte ich noch aufmuntern, uns auch zu besuchen, wenn auch nur brieflich. Es macht doch Freude, wenn auch nicht so große wie ein persönlicher Besuch. Das haben wir letzten Winter erfahren. Wir haben erst zwei Briefe von Rußland erhalten, seit wir daheim sind, einen von der Mutter und Bruder und einen vor zwei Wochen von Geschwister Fasten, Alexanderkron. Oft sind wir im Geiste unter den Lieben und erinnern uns noch der glücklichen Zeit, die wir mit einander verlebt haben.

Gestern sprach ich mit Peter Janzen, fr. Kleefeld. Er ist ganz zufrieden hier. Er hatte kürzlich einen Brief von seinem Vater erhalten. So wie ich gehört habe sind dieses Frühjahr über hundert Familien nach Orenburg gezogen.

Wie steht es auf Sagradofka? Die haben auch Land gekauft, ziehen Viele hin?

Den lieben Freund Jacob Reimer bitte ich, das Versprochene mir bald zu schicken, es fehlt mir schon oft.

Euer Mitpilger nach oben,

C. Neufeld.

Canada.

Manitoba.

Morris, 2. Mai. Es ist wirklich schade, daß die Leute beim Besprechen gewisser Gegenden gar zu gern in Extreme übergehen. In dem Berichte des E. B. in No. 15 der „Rundschau" ist dieses der Fall, indem dort erwähnt wird, daß in Manitoba nur einen Monat Zeit zum Ackern ist. Auch über das Pflügen des Bodens braucht man nicht so viele Worte verlieren, denn Jedermann weiß ja, daß dieses ganz von der Beschaffenheit des Bodens, die in jeder Gegend verschiedenartig ist, abhängt. Es giebt in Manitoba auch Lehmboden; wahrscheinlich auch in Oregon? — Das Clima ist in Oregon, wie in vielen südlichen Staaten, recht angenehm und schön. Wir hier in Manitoba müssen Naturschönheiten, wie sie der Süden bietet, entbehren. Manitoba ist aber eine gute Getreidegegend, und Kartoffeln und viele Arten Gemüse gedeihen ebenfalls ausgezeichnet hier. Es ist wahr, daß Manitoba des Guten viel zu wünschen übrig läßt, nämlich einen milderen Winter, einen längeren Sommer, und die Augenweide. Wer diese drei Dinge nicht entbehren will, der wähle sich eine südlichere Gegend, die vielleicht auch zuweilen etwas zu wünschen übrig läßt. Sehr gut ist es aber, daß nicht alle Menschen nach einem Orte wollen.

H. E.

Gretna, 8. Mai. Die Saatzeit ist hier größtentheils beendigt; wir hatten sehr warme Tage und Getreide und Gras wuchsen zusehends; der Thermometer zeigte einen Tag sogar 90 Gr. F. Jetzt haben aber einige Nachtfröste das Grün von den Weizenfeldern beinahe ganz verschwinden lassen. Wir haben jetzt starken Südwind, so daß wir auf wärmere Nächte oder auch wohl auf Regen rechnen können. Es ist überhaupt viel näßer als seit einigen Jahren. Wenn das Wetter so günstig bleibt, dann können wir auf eine gute Ernte hoffen. So günstig wie es dieses Frühjahr aussieht, sah es schon seit Jahren nicht aus. Mehrere Jahre war so trockenes Wetter, daß wir nur wenig Heu machen konnten und genöthigt waren, unser Stroh und Spreu etwas in acht zu nehmen und doch sind in unserer Gegend noch tausende Tonnen Stroh dem Feuer überlassen worden. In manchen Gegenden würde selbiges noch viel Geld werth sein. Wir könnten Heu genug gemacht haben, wenn wir uns etwas darum bemüht hätten. Mir erzählte ein Mann aus Rußland, er habe 40 Werst bis zu dem Lande fahren müssen, wo er sein Getreide gesäet; das hätten wir noch lange nicht nöthig. Wenn wir zehn Meilen fahren wollten, könnten wir so viel Heu machen als wir wollten.

Die Getreidepreise sind in Gretna folgende: Weizen 80c, Hafer 40c, Kartoffeln 35c per Bushel.

Kürzlich starb die Gattin des J. Heinrichs bei Edenburg (Gretna). Peter Friesen bei Halbstadt (Emerson) starb nach siebentägigem schweren Leiden am 27. April 1891; er brachte sein Alter auf 39 Jahre und hinterließ seine trauernde Wittwe und zwei Töchter. Peter Rempel (Plum Coulee) ist am 6. Mai begraben worden. Er war lange krank. Rempel ist ein Sohn des Johann Rempel, fr. Ladenbesitzers in Bergthal, Rußland. Bernhard J. Friesen.

Europa.

Süd-Rußland.

Rückenau, 6. April 1891. Dem allmächtigen himmlischen Vater hat es gefallen, unsern Großvater Jacob Friesen in Fischau am 2. April nach einer neuntägigen schmerzhaften Krankheit in die Ewigkeit hinüber zu rufen. 30 Jahre hat der Verstorbene im Ehestand gelebt und 18 Jahre war er Wittwer; er erreichte ein Alter von 86 J., 3 M. Die Leichenrede wurde von Bernhard Epp, Lindenau, gehalten.

Peter Kröker.

Neu-Kronsweide, 8. April 1891. Liebe „Rundschau"! Sei doch so gut und grüße meine Verwandten in Amerika und sage ihnen, daß es mir zu großer Freude gereichen würde, wenn sie auch einmal die Güte hätten, dich mit einer Botschaft an mich zu versehen.

Wir erfreuen uns einer guten Gesundheit und haben, Gott sei Lob und Dank, über nichts zu klagen, wissen wir doch, daß wir da oben im Himmel einen gütigen Vater haben, der für uns alle sorgt. Die Saatzeit haben wir schon beendet und das Gedeihen derselben Gott übergeben, der denn auch schon das Seinige gethan und die Erde erquickt hat durch einen erfrischenden Regen. Es ist eine Freude zu sehen, wie das Gras auf den Wiesen grünt. Möge es für uns eine Aufmunterung sein, dafür Sorge zu tragen, daß es auch in unsern Herzen Frühling werde. Gott gebe, daß der Frühlingsruf: „Wach auf!" nicht vergebens durch die Natur klinge.

Man erwartete in diesem Jahre am Dnjepr Hochwasser, da die Mutter Erde im Winter mit einer ziemlich dicken Schneeschichte bedeckt war. Aber — wider Erwarten — thaute der Schnee so langsam, daß das Schneewasser fast gar nicht zum Fließen kam. Es ist in die Erde gezogen, und diese war dessen auch höchst bedürftig. Es gehörte eine Riesenmenge von Wasser dazu, um den Durst der Erde zu löschen. Theile zum Schluße noch mit, daß die Nachfrage nach Getreide groß und dasselbe schon ziemlich im Preise gestiegen ist. Der Weizen kostet 10—11 Rbl.; der Roggen 7 Rbl., 50 Kop; die Gerste 6 Rbl. Nebst Gruß, Franz Funk.

Asien.

Aulieata.

Nikolaipol, 15. März 1891. Seit meinem letzten Berichte ist wieder manches Erfreuende, aber auch Betrübende vorgekommen. Alles, was uns in unserem Glaubensleben erfreut und beglückt, das kommt vom Herrn, denn wir haben einen Gott, der da hilft und einen Herrn, der vom Tode errettet. Der Mensch in seinem verderbten Zustande lebt in seiner Jugend gewöhnlich ohne Gott oder Gottesfurcht, er ist in Sünden todt, und hat kein Erbarmen mit seiner Seele, die doch zum Leben geschaffen ist. Alles Ermahnen und Warnen seitens der Eltern und Lehrer ist fruchtlos, und das ist's, was gläubige Eltern betrübt und traurig macht, wenn ihre Kinder so in der Welt leben und sich von dem Feinde beeinflussen lassen und Sünde auf Sünde häufen. Da ist denn aber wieder das Erfreuliche, daß der Herr, unser Heiland, nicht handelt mit uns nach unseren Uebertretungen und Sünden, wenn wir sie bekennen und bereuen, sondern daß bei Ihm viel Vergebung ist.

Im vergangenen Herbst hatten wir die Freude, daß sich mehrere unserer Kinder dem Herrn ergaben, und Vergebung ihrer Sünden im Blute des Lammes fanden. Es sind 17 Seelen durch die Taufe der Gemeinde einverleibt worden. Der Herr möchte Gnade geben, daß noch viele Andere sich von ganzem Herzen bekehren und selig werden.

Letzten Herbst hatten wir lange schönes Wetter, aber immer trocken; der Winter war nicht sehr strenge, bis ausgangs Februar war Schlittenbahn; die Leute haben recht fleißig Gebrauch gemacht davon, nur ich mußte zusehen und in der warmen Stube bleiben, denn ich bin sehr kränklich.

Jetzt ist der Frühling wieder da, aber er erscheint nicht auf's lieblichste, es ist immer trocken und windig, die Nachtfröste hören sich auch noch nicht auf. Den 12. März wurde mit der Saatzeit begonnen. Nun giebt es wieder viel zu schaffen, aber ich kann nichts dabei thun, mein Bein bessert noch nicht, die Aerzte können es nicht heilen. Ich harre auf die Hilfe des Herrn, Er ist ja der rechte Arzt, der auch den Unheilbaren gesund macht zu seiner Zeit.

Unsere Familie, Kinder und Großkinder, ist Gottlob gesund. In Köppenthal liegt die alte Großmutter Jacob Ham krank und ist vielleicht ihrem Ende nahe. Im Herbst starb die Jacob Dück'sche, die einige Jahre bei Samarkand gewohnt. Ihr Sohn Jacob reiste nach der Molotschna, Dück hat seine Wirthschaft verkauft, die Mädchen haben sich verdingt und er will auch hinreisen. Gestorben ist im Winter Bernh. Dücken ein neugeborenes Töchterlein, im März Cornelius Ekken ein neugeborenes Söhnlein und Andreas Bolers wurde ein Söhnlein todt geboren.

Bitte noch alle Freunde öfters zu schreiben, man findet nur selten einen Auffatz von Freunden. Grüße mit 1 Thess. 5, 23. 24.

Martin Janzen.

Schlimme Zustände im Kubangebiet.

Im Schwarzmeerbezirk des Kubangebietes leben die Leute noch unter höchst primitiven Zuständen. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist in Erwartung der Landvermessungen vergangen — und man hat deswegen auch dort keine Grenzen, keine Besitzdocumente. Es steht geschrieben: im Dorfe so-und-so muß jede Seele 30 Deßjatinen Land besitzen, den und den Personen ist so und soviel Land geschenkt; aber wo das Land ist, weiß Niemand, da hinten und vorne, rechts und links Gemeindebesitz ist.

Unterdessen sind 60 Jahre vergangen, für die junge Colonisation eine lange Zeit, während welcher ganze Geschlechter ausgestorben und neue geboren sind, und das ungewisse Landeigenthum rasch aus einer Hand in die andere überging, indem es für einen fabelhaft billigen Preis ohne jegliches formelle Document übergeben wurde. Man wartete lange, lange auf die Feldmeßkette und auf die gesetzliche Sicherung des Besitzrechtes, da man aber beides nicht abwarten konnte, so legte man die Hand an die Pflugsterzen und an die Hacke. Und nun ackert man eine Vierteldeßjatine um. Warum so wenig? — Ich fürchte mich — antwortet man — daß man mir dieses Land abnimmt und mir anderes dafür giebt. — Es werden 100 Faden Weinberge angelegt. — Aber weshalb denn so sparsam mein Lieber? — Es ist gefährlich, mehr anzulegen da ich nicht weiß, ob das Land mir wirklich gehört oder nicht. — Somit wagt die Bevölkerung auf der ganzen gesegneten Küste nicht, zu arbeiten und das Land zu cultiviren und fürchtet sich vor einem überflüssigen Spatenstich, da sie das seit 60 Jahren erwartete Damoklesschwert der Landvermessung über sich sieht.

An diesen Schrecken ohne Ende konnte man sich nicht gewöhnen, denn kaum hat man seiner vergessen, so ruft er drohend: „Wage nicht zu arbeiten!" So wohnt mein Freund gegen zehn Jahre in dem Gebiet und hat bereits einen Haufen Kinder, weswegen ein neues Haus erbaut werden muß. Er hat sich das Baumaterial, die Bretter angeschafft, aber plötzlich wird ihm Halt geboten, da er kein Recht zu bauen hat, Ein Anderer hat den Bau glücklich zu Ende geführt, einen Garten angelegt, Vieh angeschafft und ackert frisch darauf los. Ihm gefiel ein Apfeldickicht unmittelbar vor seinem Balkon nicht. Er nimmt in aller Gemüthsruhe die Säge, schreitet die Treppe hinab und fängt — den einen Fuß auf der Erde, den anderen auf der letzten Treppenstufe — zu sägen an. — Wart, wart — ruft ihm der Waldschütz vom Wege aus zu — was machst du da? halt! — Es ist nicht vermessenes Land, Kronseigenthum; der Waldschütz faßte ein Protocoll ab und der Friedensrichter bestrafte den Wirth für die halbabgesägten Wildlinge. Man kann alle derartigen Fälle nicht aufzählen; sie verbreiten sich aber mit Blitzesschnelle unter der Bevölkerung und erwecken und verstärken den Schrecken für die Zukunft dermaßen, daß jeder neue Ankömmling mit Fragen über das Wo, Wie und Wann überschüttet wird. Der Eine beruhigt die Gemüther, ein Anderer aber ruft neue Erregung hervor.

Der Hirsch-Fond für jüdische Colonien.

Seit den Massenaustreibungen der Juden aus Rußland während der letzten zehn Jahre haben israelitische Finanzherren verschiedene Ansiedlungsplätze in Amerika gegründet, um die Leute zu Ackerbauern und Viehzüchtern zu machen. Der Erfolg war in den meisten Fällen kein günstiger. Einige sagen, es stecke dem Juden nicht im Blute, den Acker zu bauen und dem Erdboden im Schweiße des Angesichts eine Ernte abzuringen. Andere erklären diese nicht wegzuleugnende Erscheinung durch die tausendjährige Verfolgung und Ausschließung vom Acker.

Wenn die Juden wieder seßhaft werden sollen, wie sie einst in Palästina waren, so muß man sie Jahrhunderte hindurch erst wieder daran gewöhnen. Dies wird aber wohl nur durch Absonderung und bei Zwang und Noth erzielt werden können. Unter die andern Völker zerstreut, werden sie sich immer wieder vom Landbau ab- und anderen Berufszweigen, vornehmlich dem Handel, zuwenden.

Der alte Montefiore in England hegte die Ueberzeugung, daß seine Brüder wiederum zum Ackerbau bekehrt werden könnten. Dieser Meinung ist ebenfalls der Baron Hirsch in Paris. Wie die Blätter melden, hat er fünfzehn Millionen Dollars für jüdische Colonialzwecke ausgeworfen und es wird behauptet, daß die gewaltige Summe bereits auf den jüdischen Banken New Yorks sich vorfinde. Argentinien in Südamerika sei das Land, wohin Baron Hirsch sein Augenmerk gerichtet habe. Ueberhaupt scheint es, als wisse er mit dem großen Geschenk noch nicht recht wohin. Dieser Tage meldete das Cabel, daß in Bremen mit einem Mal 1700 polnische Juden sich nach Brasilien einschifften.

Arbeit.

Zolle der Schöpfung
Durch Arbeit den Sold —
Arbeit ist Leben —
Arbeit ist Gold.

Todt ist der Körper,
Deß Blut nicht mehr kreist,
Dem Stoffe giebt Leben
Der schaffende Geist.

Stillstand ist Rückschritt —
Was still steht, verfällt,
Schaffende Hände
Erhalten die Welt.

Es adelt, wer immer
Was kann, was ersann,
Sich selbst; denn die Arbeit
Adelt den Mann.

Die Spur deines Daseins,
Die Niemand begräbt,
Ist Arbeit; ohn' sie hast
Umsonst du gelebt.

Strenge den Geist an,
Rege die Hand —
Ruh', Schlaf und Tod sind
Enge verwandt.

Zolle der Schöpfung
Durch Arbeit den Sold —
Arbeit ist Leben —
Arbeit ist Gold!

Eine Reise nach Rußland,

über England, Holland, Deutschland und Oesterreich.

Von Klaas Peters (Silberfeld), Gretna, Manitoba.

(Schluß.)

Der Anblick der schönen Insel und das Bewußtsein, daß jetzt nicht mehr das große Weltmeer zwischen mir und den lieben Meinen liegt, stimmten mich zu einer Freudigkeit, die ich nicht zu schildern vermag, und ich dankte meinem Gott für den väterlichen Schutz, dessen ich mich stets erfreuen durfte.

Um 12 Uhr mittags legten wir an der Landungsbrücke in New York an und konnten wieder aussteigen und das Trockene betreten. Da es Sonntag war, mußte ich bis zum nächsten Tage warten. Diese Zeit benutzte ich, um mir die Brooklyner Brücke anzusehen, welche eine der größten und vollkommensten Brücken der Welt ist. Es ist eine Bogenbrücke von schwindelnder Höhe, und hat eine ungeheure Länge. Zwei Schienengeleise der Eisenbahn, sowie auch zwei Wagenwege und ein breiter Fußsteig führen über diese Brücke. Ist man auf der Höhe der Brücke angelangt, so kann man über das Häusermeer der Städte New York und Brooklyn schauen. Die Brücke hängt an Eisenstangen, welche ich gerade mit meinen beiden Armen umfassen kann. Der ganze Bau soll $15,000,000 gekostet haben. Auch die Hochbahn in New York ist ein bewunderungswürdiges Bauwerk. Sie ist so hoch, daß die Züge gerade an dem dritten Stockwerk der Gebäude entlang laufen und geht stellenweise so dicht an den Häusern vorbei, daß man diese aus dem Waggon mit der Hand berühren könnte.

Ich glaube, daß es sehr unangenehm zu wohnen ist an den Straßen, wo diese Hochbahn geht; denn wenigstens alle Viertelstunde saust ein Zug vorbei und macht durch sein Stoßen und Stampfen Alles erzittern. Trotzdem New York auch eine Millionenstadt ist, so ist doch der Menschenverkehr mit dem in London nicht zu vergleichen.

Montag den 9. Januar fuhr ich abends von New York auf der West Shore-Eisenbahn ab und kam, über Rochester und Buffalo, am 10. morgens zu den Niagara-Fällen. Ich verließ den Zug und blieb dort, um den größten Wasserfall der Welt sehen.

Schon drei Meilen oberhalb des Falles brechen sich die Wellen des Stromes mit furchtbarer Gewalt an dem felsigen Ufer. Je näher der Strom den Fällen kommt, desto ungestümer braust er dahin. Endlich erreicht er den Rand des grauenvollen Abgrunds und stürzt in die Tiefe hinab. Nahe bei dem Abgrunde macht er eine beträchtliche Biegung zur Rechten und theilt sich in drei Fälle. Kaum war ich bei dem ersten Falle auf der Ver. Staaten-Seite angelangt, so wurde ich von dem Sprühregen getroffen, welcher stets aus dem Abgrunde des Falles empor spritzt. Bei Sonnenschein wird dem Beschauer an dieser Stelle stets der Anblick eines schönen Regenbogens zu theil. Mein Führer ging mit mir dann über die Brücke nach der Ziegen-Insel (Goat Island), diese Brücke befindet sich 40 Ruthen oberhalb des Wasserfalls. Die Bauleute haben bei Herstellung derselben mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, weil das Wasser fürchterlich ungestüm und reißend ist.

Von der genannten Insel konnte ich nun auch die beiden anderen Fälle, nämlich den mittleren Fall, und den sogenannten Hufeisenfall aus der Nähe betrachten. Sehr gerne hätte ich auch die Grotte unter dem mittleren Falle besucht, aber mein Führer erklärte mir, daß dies bei Winterzeit unmöglich sei, weil der Eingang der Höhle zugefroren ist. Nachdem ich auch die Fälle von der canadischen Seite betrachtet hatte, begaben wir uns etwa 1½ Meilen weiter stromabwärts nach dem Wirbel (Whirlpool). Merkwürdig schäumt und braust das Wasser an dieser Stelle. Oberhalb der Fälle ist der Fluß 1—3 Meilen breit, bei dem Whirlpool-Felsen aber nur etwa 200—300 Yards. Das Wasser drängt sich hier mit Ungestüm in seinem Felsenbett, mit einer Schnelligkeit von 27 Meilen per Stunde. Der ganze Fluß ist hier eine schäumende Wassermaße und die Gischt spritzt, so weit man sehen kann, hoch empor. Durch diesen Whirlpool und durch die Stromschnellen zu schwimmen hatte vor etlichen Jahren ein kühner Schwimmer, Capitän Webb, unternommen, und hat sein kühnes Wagstück mit dem Leben bezahlen müssen. Schon viele Menschen haben ihr Leben hier verloren, durch Wagstücke und auch auf unverschuldete Weise.

Etwa um 4 Uhr nachmittags fuhr ich mit der Grand Trunk-Eisenbahn von Niagara ab und kam um 8 Uhr abends nach Toronto. Der Wunsch wurde nun in mir rege, auch noch die Mennoniten bei Markham zu besuchen, unter denen ich viele Bekannte vom Jahre 1875 habe, als wir dort neun Monate lang gewohnt. Da ich aber schon große Sehnsucht nach meiner lieben Familie fühlte, entschloß ich mich zur Heimfahrt.

Am 13. vormittags kam ich nach Winnipeg. Da ich nur 20 Minuten Zeit hatte bis der Zug nach Gretna abging, so bat ich den Landcommissär L. A. Hamilton, er möge mich nach Hause fahren lassen, ich würde dann später nach Winnipeg kommen, um ihm Bericht zu erstatten, wozu er gerne einwilligte, und so konnte ich schon um 10 Uhr, 45 Min. wieder von Winnipeg abfahren. Es waren jetzt nur mehr 70 Meilen bis zur Heimath und ich freute mich schon recht herzlich auf die Stunde wenn ich daheim eintreffen würde. In Gretna angekommen erwarteten mich schon mehrere Bekannte und Freunde, die mich in freundschaftlicher Weise begrüßten.

Meine erste Frage war nach meiner lieben Familie und als ich erfuhr, daß sie alle schön gesund seien, da freute ich mich über die große Gnade Gottes.

Bald fuhr ich mit Schwager Erdmann Nikkel, der gekommen war mich abzuholen, im eifrigen Gespräche der nahen Heimath zu. Die Begrüßung mit meiner lieben Frau und den Kindern war eine überaus freudige. Mit Freudenthränen begrüßten wir uns und dankten Gott recht inbrünstig für Seinen väterlichen Schutz. Nach der Begrüßung ließ ich meinen Reisekoffer hereinbringen und fing an Geschenke auszutheilen, welche ich aus den verschiedenen Ländern Europas und von Freunden in Rußland mitgebracht. Es war dieses eine Freude in unserer Mitte wie wir sie noch nie zuvor gehabt hatten und entschädigte reichlich für den Scheidungsschmerz, den wir überwinden mußten als ich hinaus fuhr in die weite Welt aufs Ungewisse ob ich je wieder zurück kommen würde. Doch der liebe Gott hat Alles wohlgemacht, Ihm sei die Ehre, und der Dank, denn Er ist ein barmherziger Gott, der nicht läßt zu Schanden werden den, der auf Ihn vertrauet.

Ich habe nun in großer Unvollkommenheit meine Reise nach Rußland geschildert und bin der Hoffnung, daß die Leser meine Schilderung in Liebe annehmen werden.

Psalm 91.

Wer unter'm Schirm des Höchsten sitzt,
Der ist sehr wohl bedecket.
Wenn alles donnert, kracht und blitzt,
Bleibt sein Herz unerschrecket.
Er spricht zum Herrn: „Du bist mein Licht!
Mein' Hoffnung, meine Zuversicht!
Du schützest mich auf's beste!"

Eine Flasche Oel als Retterin.

Ehe ich meinen rechten Arm verlor und nun hier im Osten diesen Ruheposten bekleide, war ich auf der ersten großen Ueberlandbahn nach Californien einer von drei Sectionsleuten für eine Strecke von 7 Meilen Eisenbahn.

Unsere Section begann bei Summit-Station. Von da bis zur nächsten, 15 Meilen östlich von Summit belegenen Station war eine andere 8 Meilen lange Section.

Der Nachtdienst eines Bahnwärters ist nicht gerade angenehm. Ob es regnet, schneit oder graupelt, die Section muß abpatrouillirt werden und zwar noch einmal kurz vor Ankunft des Zuges. Dieser hatte unsere Section um Mitternacht zu passiren; punkt 10 Uhr brach Jeder von uns gewöhnlich auf und wir trafen etwa zehn Minuten vor Eintreffen des Zuges im Half Way House zusammen, der eine Wärter von Osten, der andere von Westen.

Das Wärterhäuschen, welches den stolzen Namen „Half Way House" führte, ist gerade groß genug, einen kleinen Ofen, etwas Proviant und die zwei Wärter aufzunehmen. Sie warten hier, bis der Zug in Sicht ist und stellen sich dann neben den Schienen auf, um dem Maschinenführer mit den beiden weißen Lichtern das Signal zu geben, daß Alles in Ordnung ist. Fahrlässiges Unterlassen dieses Signals würde Berichterstattung an die Direction und sofortige Entlassung zu Folge haben.

Wohl wenige Passagiere haben einen Gedanken für die Männer, welche auf ihren kleinen Draisinen die Strecke durchfahren, mit der Laterne nach allen Seiten leuchtend, ob etwa herabgefallenes Gestein den Zug gefährden könnte, und bei jeder Brücke den Schienen verdoppelte Aufmerksamkeit zuwenden.

In einer Nacht, als an mich wieder die Reihe des Dienstes gekommen war, fiel mir, bevor ich die Station verließ, ein, daß unser Vorrath an Laternenöl, den wir im Unterstandshäuschen zu unterhalten pflegten, zu Ende gegangen war; ich besorgte mir deshalb eine Quartflasche, ließ sie füllen und steckte sie dann in die innere Tasche meines Mantels.

Es war eine stürmische Sommernacht, schwarz wie Tinte. Meine Draisine rollte sanft über die Schienen und ich hatte ziemlich dreiviertel meiner Strecke zurückgelegt, als ich die Brücke erreichte, welche den Snake River (Schlangenfluß) überwölbte. Ich hielt an und sprang herab, um den Bau einer sorgfältigen Musterung zu unterwerfen, fand aber Alles in Ordnung und war eben im Begriff, den Karren wieder zu besteigen, als ich plötzlich einen heftigen Schlag empfing, der mich besinnungslos auf den Boden streckte.

Als mir die Besinnung wiederkehrte, fand ich mich, gefesselt und geknebelt, nur wenige Schritte von einer Bande von Männern mit geschwärzten Gesichtern liegend, welche, so gut ich es in der Dunkelheit bemerken konnte, mit Brechwerkzeugen an der Loslösung einer der Schienen arbeiteten.

Eisenbahnräuber! Schon viel hatte ich über die Sorte von Bösewichtern und ihre entsetzensvolle verbrecherische Thätigkeit gehört, aber ihre persönliche Bekanntschaft machte ich erst jetzt. Während sie arbeiteten, sprachen sie darüber, wie sie sich meiner am besten entledigen könnten.

„Ich sage Dir, Sam," knurrte ein riesiger Kerl, „das Einfachste ist, wir binden ihn quer über die Schienen, daß ihn der Zug zermalmt!"

„Das ist wahr!" stimmten Andere zu, „ein todter Mann kann nichts erzählen und wir müssen auf alle Fälle sicher gehen!"

Dem Worte folgte rasch die That. Zwei Männer schleppten mich einige zwanzig Schritte weiter und banden mich quer über das Geleise, indem sie einen Strick um meinen Oberleib schlangen und ihn an einem der die Schienen verbindenden Bolzen befestigten, so daß mich die Maschine, bevor sie zum Entgleisen kam, unfehlbar tödten mußte.

Die Zwei begaben sich hierauf zurück zu den Anderen und ich hörte Einen, der einen gewissen Einfluß auf die Bande zu haben schien, sich wiederholt fluchend über die Bolzen äußern, die seiner Ansicht nach viel zu fest saßen. Auch spornte er zur Eile an, indem er bemerkte, daß der Zug in zwanzig Minuten da sein müsse und deshalb keine Zeit zu verlieren sei.

Zwanzig Minuten! Wie konnte ich in meiner trostlosen Lage hoffen, in dieser Zeit den Zug zu retten? Der Gedanke an das grauenvolle Unglück, welches das Entgleisen des Zuges zur Folge haben mußte, raubte mir fast den Verstand. Ich zerrte an den Stricken, welche meine Handgelenke fesselten und glaubte dabei die Wahrnehmung zu machen, daß sie ein wenig nachgaben. Unwillkürlich erinnerte ich mich des Kniffes der Taschenspieler, die sich von Fesseln durch beständiges Zusammenziehen und Ausdehnen der Muskeln befreien, und ich versuchte es. Ich arbeitete mit einer Aufregung, die an Wahnsinn grenzte, und wirklich gelang es mir, meine Hände frei zu bekommen. Zwar wurde durch den mich an die Schienen fesselnden Strick, der über beide Oberarme ging, die Bewegung der Arme ziemlich verhindert, doch konnte ich nach unsäglicher Anstrengung das in einer kleinen Außentasche meines Mantels befindliche Messer erlangen und es war mir dann ein Leichtes, mich durch Zurückbiegen des Unterarmes von der oberen Fessel zu befreien; ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß im Nu auch von den Füßen die Fesseln fielen.

Ohne mir Zeit zu gönnen, mich des Knebels zu entledigen, sprang ich auf und rannte mit größtmöglicher Schnelligkeit das Geleise entlang, dem nahenden Zuge entgegen. Kaum hatte ich einige Schritte gethan, als ein vielstimmiger Schrei verkündete, daß meine Flucht entdeckt war. Die ganze Bande verfolgte mich. Ich hatte jedoch schon etwas Vorsprung, der sich vergrößerte, weil der Gedanke, daß ich den Zug um jeden Preis retten müsse, meinen Füßen Windeseile verlieh. Uebrigens mochte auch die egyptische Finsterniß meinen Verfolgern ihr Werk erschweren; ich hörte deutlich, wie einige über hervorstehende Schwellen oder dergleichen fluchend zur Erde stürzten. Es wurden mir Revolverkugeln nachgesandt und eine drang zwischen Handgelenk und Ellenbogen des linken Armes ein. Der heftige Schmerz brachte mich einer Ohnmacht nahe, ich hatte Mühe, mich auf den Füßen zu erhalten. Der Gedanke an den Zug gab mir aber bald die Besinnung wieder.

„Raffe Dich auf!" rief ich, als wenn ich mit einem Gefährten spräche. „Es ist jetzt keine Zeit zu feiger Schwäche, Tom! Gedenke des Zuges!"

Dies sagte ich laut zu mir selbst. Die Einsamkeit meiner nächtlichen Patrouillen hatte mir in Ermangelung anderer Gesellschaft Selbgespräche zur Gewohnheit gemacht.

Ich biß die Zähne zusammen und setzte mit Mühe weine Flucht fort.

Jetzt fiel mir's zum ersten Male schwer auf's Herz, wie ich es denn eigentlich anfangen sollte, den Zug zum Stehen zu bringen. An ein Erreichen des „Half Way House" vor Eintreffen des Zugs war nun nicht mehr zu denken und auf Signale mußte ich ebenfalls verzichten, da meine Laterne in den Händen der Strolche zurückgeblieben war. Ein Trost war es mir noch, daß man in Folge meines Ausbleibens im Wärterhaus die Fahrgeschwindigkeit mäßigen würde.

Während ich noch überlegte und dabei meinen Weg noch immer so schnell als möglich fortsetzte, fühlte ich die noch in meiner Tasche befindliche Oelflasche. Natürlich würde das Oel den Zug aufhalten, wenn ich es auf die Schienen goß! Die alte schwere Locomotive konnte auf geöltem Eisen nicht mehr greifen! Also ich nahm mein Oel und schmierte es dick auf die Schienen und mit der hohlen Hand um die Schienen herum. Auf meinen Knieen rutschend, arbeitete ich mit der Hast eines Wahnsinnigen.

Nach zehn Minuten war der Inhalt der Flasche erschöpft und ich hatte die Genugthuung, eine ziemliche Strecke mit Oel bedeckt zu haben.

Ich stand nun auf, fast zu Ende mit meinen Kräften, um nun da Posto zu fassen, wo die geschmierten Schienen endeten.

Bereits zeigte das leise, singende Vibriren der Schienen, daß der schwere Zug nahe sei. Bald erblickte ich das Licht der Maschine. Wie ein großes, rundes Auge warf das Hauptlicht seine Strahlen in die Finsterniß. Das Gezisch des Dampfes durch die Cylinder, verbunden mit dem Stoßen und dem Getöse des ganzen Zuges machten einen schrecklich erhabenen Eindruck.

Ich stellte mich auf das Geleise, so daß das Stirnlicht auf mich fallen mußte und der Maschinenführer mich bemerken konnte. „Jetzt gilt es!" dachte ich. Die Maschine erreichte das Oel, die großen, sonst circa 20 Fuß bei jeder Umdrehung machenden Räder rotirten, ohne erheblich vom Platze zu kommen, als wenn die Maschine sich in die Luft erhoben hätte. Die Fahrgeschwindigkeit ließ merklich nach; deutlich konnte ich den Maschinenführer bemerken, wie er an den kleinen Hebeln zog, durch die man die Schienen abputzt. In meinen Aufregung schrie ich so laut als möglich gegen die Maßregel. Doch wurde mein Schreien nicht gehört.

Da fiel mir noch zur rechten Zeit ein Hilfsmittel ein. Ich trat so dicht neben die Schienen, als ich konnte, ohne befürchten zu müssen, von der Maschine erfaßt zu werden, und schleuderte mit aller Kraft die leere Flasche an die Stirnlampe. Sie traf das dicke Glas, zerschmetterte es in Splitter und augenblicklich verlöschte das Licht. Nun tönte das willkommene Bremssignal, für mich war es in diesem Augenblick Musik. Einige Augenblicke genügten, um das mich umringende Personal über die Sachlage aufzuklären. Der Zug ging nun mit aller Vorsicht weiter und wir erreichten bald die kritische Stelle. Die abgerissene Schiene lag neben dem Geleise; von der Räuberbande war aber nichts zu sehen. Wahrscheinlich hatten die Kerle aus unserm bedächtigen Nahen errathen, daß ihr Plan zunichte gemacht sei und sie hatten das Weite gesucht.

Mit Hilfe der Werkzeuge, die jeder Zug für ähnliche Fälle mit sich führt, wurde die Schiene eingefügt und darauf die Fahrt fortgesetzt.

Ich selbst wurde mit in's Hospital der Gesellschaft genommen, da mein rechter Arm schwer verletzt war, und er wurde mir in der Folge abgenommen.

Verschiedenes aus Rußland.

— In Petersburg ist eine neue Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche im Kaukasus, namentlich an den Küsten des Schwarzen Meeres, Ländereien kaufen will, auf welchen, wie die Erfahrung gelehrt hat, Theeplantagen angelegt werden können. Vorher will die Gesellschaft einige Personen nach China senden, um an Ort und Stelle die Behandlung des Thees kennen zu lernen. Diese Personen werden dann später die Plantagen anlegen.

— Am 20. März hatten sich, vor einem der Friedensrichter der Stadt Kiew, zwölf dem Bauern- und Kleinbürger-Stande angehörende Stundisten, (elf Männer und eine Frau) zu verantworten. Der Polizei war es bereits seit dem vorigen Jahre bekannt, daß die Angeklagten Versammlungen abhielten, auf welchen das Evangelium gelesen, Predigt gehalten und Gebetshandlungen verrichtet wurden. Man verlangte von ihnen, sich durch die Unterschrift verbindlich zu machen, diese Versammlungen zu unterlassen, was sie indessen verweigerten und dabei ungeachtet der wiederholten Erinnerungen der Polizei über die Gesetzwidrigkeit ihrer Handlungsweise mit ihren Versammlungen fortfuhren. Am 3. März d. J. endlich hatte einer der Revier-Aufseher erfahren, daß in der Wohnung des Bauern Stepan Hikanow eine Versammlung von Stundisten stattfinde, worauf er mit Polizeisoldaten und Zeugen in derselben erschien. Er fand daselbst in zwei Zimmern gegen 15 Männer und fünf Frauen sitzen, auf dem Tische, in der Mitte eines Zimmers, lag eine Bibel, ein Neues Testament und ein Psalter in russischer Sprache. Auf seine Frage, zu welchem Zwecke sie sich versammelt hätten, wurde ihm die Antwort: „Zum Lesen des Wortes Gottes und zum Gebet." Pikanow vertrat bei ihnen die Stelle des Predigers. Vor Gericht erklärten die Angeklagten, daß sie sich zum Gebet versammeln, da es doch nothwendig sei zu beten. Früher war ein gewisser Efemen Wypnow ihr Presbyter gewesen, der sich jetzt laut Urtheil des Bezirksgerichts im Gefängniß befinde. Nachdem der Friedensrichter die Zeugen vernommen, die die Anklage bestätigten, verurtheilte er sämmtliche Angeklagten zu einer Strafe von je 40 Rbl. und im Unvermögensfalle zu zwei Monaten Arrest.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben.

Man Gewinnt,

Wenn man bei Wahl einer Arznei sorgfältig ist. Schon mancher hat sich dadurch Schaden zugezogen, daß er mit Mixturen, welche für blutreinigend ausgegeben werden, und deren Hauptempfehlung in ihrer „Billigkeit" liegt, Experimente angestellt hat. Da dieselben aus werthlosen, aber keineswegs harmlosen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, so können sie leicht „billig" sein; am Ende kommen sie einem aber doch theuer zu stehen. Die zuverlässigsten Arzneien sind theuer, und können nur dann zu mäßigen Preisen in den Einzelkauf kommen, wenn der sie zubereitende Chemiker die Rohmaterialien in großen Quantitäten verwendet. Man erspart daher

Durch den Gebrauch von

Ayer's Sarsaparilla, denn die werthvollen Ingredienzien dazu werden von der J. C. Ayer Compagnie aus den Gegenden, wo sie ihre Heiltugenden im höchsten Maße besitzen, im Großhandel bezogen.

„Es setzt mich in Erstaunen, daß außer Ayer's Sarsaparilla noch irgend eine andere sich im Markte erhalten kann. Wer seinen eigenen Vortheil versteht, wird nie eine andere nehmen, denn sie ist nicht nur die beste, sondern wegen ihrer concentrirten Kraft und Reinheit auch die vortheilhafteste."— James F. Duffy, Apotheker, Washington St., Providence, R. J.

Dr. A. L. Almond, Apotheker in Liberty, Va., schreibt uns: „Die besten Aerzte dieser Stadt verschreiben

Ayer's

Sarsaparilla. Ich verkaufe sie seit achtzehn Jahren, und schätze ihre Heilkräfte im höchsten Grade."

„Obwohl das Rezept zu Ayer's Sarsaparilla im Handel bekannt ist, so kann man sie doch nicht mit Glück nachahmen. Wer nicht die außerordentlich vortheilhaften Anstalten von J. C. Ayer & Co. besitzt, der kann solch werthvolle Bestandtheile nicht zu so niedrigem Preise, wie der von Ayer's

Sarsaparilla

ist, zusammenstellen. Sie steht an der Spitze aller ähnlichen Präparate."—Mark A. Jones, seit 50 Jahren Apotheker, 60 Cambridge St., E. Cambridge, Mass.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

Heilt Andere, wird Dich heilen.

— Ein schwarzer Matrose war krankheitshalber in das Marinehospital zu Kingston auf Jamaika gebracht und es gefiel ihm dort so gut, daß er beschloß, es sobald nicht wieder zu verlassen. Obgleich sich die Aerzte überzeugt hatten, daß der schlaue Neger längst genesen sei und Krankheit erheuchelte, war es doch unmöglich, dies sicher nachzuweisen und den hartnäckigen Patienten wieder loszuwerden. Endlich machte ein neu eingetretener Arzt sich anheischig, den Unbequemen in kürzester Zeit an die Luft zu befördern. Er begab sich zu dem Neger zog ein Stück Band hervor und begann, ohne ein Wort zu sprechen, den „Kranken" zu messen. Aengstlich geworden durch sein feierliches Wesen, fragte ihn endlich der Schwarze nach dem Zweck der Messung, worauf der Arzt mit tiefem Ernst erklärte: „Ich nehme das Maß zu deinem Sarge; sobald wir hier überzeugt sind, daß ein Kranker unheilbar ist, treffen wir Vorkehrungen, ihm ein langes Siechthum zu ersparen; um keine Zeit zu verlieren wird der Sarg schon einen Tag vorher in Arbeit gegeben. Und darum —"

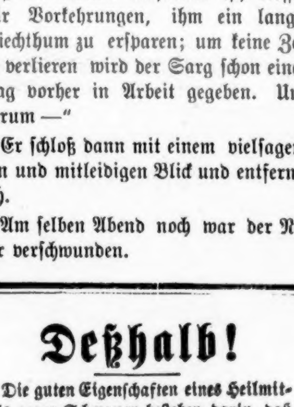
Er schloß dann mit einem vielsagenden und mitleidigen Blick und entfernte sich.

Am selben Abend noch war der Neger verschwunden.

Deßhalb!

Die guten Eigenschaften eines Heilmittels gegen Schmerzen bestehen darin, daß es nicht allein Schmerzen für einen Augenblick lindert, sondern daß es auch dauernde Heilung hervorruft. Zu einem solchen Heilmittel gehört

St. Jakobs Oel



Das große Schmerzenheilmittel.

Es ist ohne Zweifel, das beste gegen alle äußeren Schmerzen, wie tausende von Zeugnisse beweisen.

Diese Thatsache bezeugen Erzbischöfe, Bischöfe, Prediger, Advokaten, Aerzte, Gouverneure, Generäle, Senatoren, Congreßmitglieder, Consuln, Armee und Marine Offiziere, Bürgermeister und Beamte, sie alle sind einig in dem Ausspruche: wir haben an Schmerzen gelitten und wo andere Mittel keine Wirkung hatten, wurden wir durch Anwendung von St. Jakobs Oel geheilt.

Auch der Arme findet in diesem weltbekannten Heilmittel einen treuen Freund.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
Schickt keine Checks.

13. Mai 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten=Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Das auf jede „Rundschau" aufgeklebte gelbe Adreßstreifchen giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt dec 90, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis Ende December 1890 bezahlt ist und so mit jedem andern Datum; Jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 90 anstatt 1890. Wer vier Wochen nachdem er uns den Abonnementbetrag für die „Rundschau" zugesandt hat, die Abonnementdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein=Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften. — 150 Seiten.

Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Anna Wiens (geb. Zacharias aus Osterwick) Rosenbach, Fürstenland, bittet um Nachricht von Peter Wiens in Manitoba und ihren andern Verwandten, da ihre letzten Briefe unbeantwortet geblieben sind.

(?) Ein Leser fragt nach Peter Hildebrands sen. und Cornelius Hiebert sen., Einlage, Geschwister des verstorbenen Abraham Hiebert, Schönthal, Rußl. Des Letzteren Kinder wollen wissen, ob Tante und Onkel, wie auch Vettern und Nichten noch leben.

(?) Julius Wieb, Neuhorst (keine Post angegeben), Manitoba, bittet seine Freunde, besonders Jacob Dersche, um Lebenszeichen, und berichtet dem Onkel seiner Gattin, Dietrich Wiens, daß sich die Verwandten alle guter Gesundheit erfreuen.

(?) Die Wittwe Katharina Harder, fr. Bergthal, Rußl., fragt nach ihren Kindern Heinrich Frösen, Schöneberg, und Abraham Harder, Chortitz, beide alte Colonie, Gouv. Ekaterinoslaw. Die Mutter ist beinahe 80 Jahre alt, und kränklich; sie ist bei ihren Kindern Jacob Wieben, Bergfeld, Hochstadt, Manitoba.

☞ Heinrich Philipsens, Sarabasch, Station Aibar, Kreis Eupatoria, Krim, frägt in der „Rundschau" nach seinem Bruder Jacob. Ich habe vom Januar d. J. die Nachricht, daß er noch am Leben ist. Weitere Nachricht ist bereit brieflich mitzutheilen auf Verlangen

Jonas Quiring,
Jansen, Jefferson Co., Nebraska,
Nord=Amerika.

☞ Cornelius Hiebert, alte Col., Nieder-Chortitz, diene zur Nachricht, daß seine Eltern Peter und Catharina Harder, noch leben und ziemlich gesund, aber sehr schwach sind. Die Mutter ist schwerhörig; sie wohnen bei Cornelius Wall, Bergfeld, Hochstadt, Manitoba (fr. Salomon Dörksen). Johann und Jacob Hiebert, Onkel des Fragestellers, sind noch am Leben, desgleichen Vetter Peter Hiebert.

Schakmak, 3. April 1891. Abraham Braun giebt hiermit seinen lieben Geschwistern und Freunden in Amerika zu wissen, daß Braunen und Rempels die Porträts von Thesmans richtig erhalten haben, Braunen hatten zu Weihnachten Gäste von Amerika, die sie nicht kannten. Auf die Fragen nach dem Namen gaben sie keine Antwort. Den 2. Januar fuhren wir sie nach Gerhard Schlemberg, Karassan, der sagte uns wie sie heißen, und hat uns auch von Webers viel erzählt, denn er ist etliche Nächte dort gewesen. An Gerhard Rempels, Californien, haben wir den 15. December 1890 einen Brief geschickt, haben aber noch keine Antwort erhalten. Unsere Tochter Anna ist den 24. Februar nach 15 Stunden schwerer Krankheit gestorben; sie wurde 6 J., 6 M., 11 T. alt. Wir haben hier in der Krim diesen Winter eine schwere Zeit gehabt, denn es fehlte an vielen Stellen an Brod, und Futter für das Vieh. Während der Saatzeit hat es beinahe jeden Tag geregnet. Abraham Braun,
Schakmak, Kurman=Kemeltschi, Krim,
Süd=Rußland.

Fürstenland (Rosenbach), 3. April. Da ich in der „Rundschau" einige Zeilen von Abraham Friesen gefunden, so will ich auch ein Lebenszeichen von uns geben, und mittheilen, daß wir in großer Trauer sind. Der Herr hat unsern geliebten Bruder Peter den 11. März von unserer Seite genommen. Sein Alter brachte er auf 28 J., 5 M., 18 T., er ist nur zwei Tage schwer krank gewesen, aber einen ganzen Monat kränkelte er ein wenig. Mutterchen ist jetzt bei David Penners. Ich bin jetzt von den Geschwistern allein hier auf dem Fürstenland, und wenn es des Herrn Wille ist, werde ich nächsten Herbst nach Pluof gehen. Ich diene bei Peter Wiens in Rosenbach, Abraham Friesen's Schwester Margaretha dient bei Jacob Dück in Michaelsburg und Isaac ist im Forstdienst. A. F. sind gebeten an mich zu schreiben, dann bitte ich auch um das, was mir versprochen worden, als ich und Peter das letzte Mal auf Besuch waren. Auch bitte ich Wilhelm Zacharias, welcher in Rußland in Neuosterwick wohnhaft war (seine erste Frau war Katharina Penner von Ebenfeld) um eine Nachricht und die vollständige Adresse; desgleichen Peter Classen und Abraham Ensen, deren Frauen meine Nichten sind. Herrman Harms sind nach Heubuden gezogen; die übrigen Geschwister wohnen alle in Steinau.

Anna Penner.

Kartoffelkäfer und Kartoffelbrand.

Der Kartoffelkäfer, dieser einst so gefürchtete Feind, hat seinen Schrecken in hohem Maße verloren. Wenn, wie es zuweilen geschieht, Jemand in Folge des Käferfraßes seine ganze Kartoffelernte einbüßt, so ist ein solches Ereigniß nur dadurch erklärlich, daß der Betreffende in geradezu unverzeihlicher Weise seine Pflicht versäumte.

Der im Pariser Grün vorhandene Arsenik ist ein durchaus zuverlässiges Mittel zur Vertilgung der Kartoffelkäfer. Auch ist die Anwendung dieses Mittels mit so geringen Kosten und so wenig Arbeit verknüpft, daß sie kein Kartoffelbauer zu unterlassen braucht oder unterlassen sollte.

Verringern kann man das Uebel dadurch, daß man das Land, auf welchem man Kartoffeln baut, alljährlich wechselt — verringern, nicht aufheben.

Der Käfer überwintert ziemlich tief im Boden. Um die Zeit in der die jungen Kartoffelpflanzen aus dem Boden hervorgekommen, macht auch er sein Erscheinen. Sofort beginnt er sein verderbliches Handwerk durch Benagung der zarten Blätter. Bald findet die Paarung statt. Schon nach 12—14 Tagen legt das Weibchen die ersten Eier. Nach etwa einer Woche erscheinen die ersten Larven. Diese fangen sofort an die Ränder der Blätter zu benagen. Schon Mitte Juni kommen die ersten vollständigen Käfer der zweiten Generation zum Vorschein. Unter günstigen Umständen kann noch eine dritte Generation auftreten. So kommt es, daß während der wärmeren Jahreszeit gleichzeitig Eier, Larven, Puppen und Käfer vorhanden sind. Da das Weibchen bis zu 800 Eier legen soll, so ist die Vermehrung dieser Unholde eine ungeheure

Aus Obigem geht hervor, daß es von großer Wichtigkeit ist, die alten Käfer, welche zuerst ihr Erscheinen machen, zu tödten, ehe das Weibchen seine Eier legt.

Die Freßlust der Käfer während der Zeit der Paarung ist eine verhältnißmäßig geringe. Der Schaden, welchen die im Frühjahr dem Boden zuerst entschlüpften Käfer durch den Fraß anrichten, ist nicht sehr groß. Doch sollte man es nie unterlassen, gerade diese Käfer beharrlich und rechtzeitig zu verfolgen, weil dadurch die Vermehrung der Unholde in erfolgreichster Weise verhindert wird. Auch erfordert gerade zu dieser Zeit die Vertilgung den geringsten Aufwand von Kosten und Mühe.

Man vermischt Paris green recht innig mit einer wohlfeilen Sorte von Mehl oder auch mit gesiebtem Gyps (landplaster). Gyps ist dem Mehle vorzuziehen, da er günstig auf das Wachsthum der Kartoffeln einwirkt. (50—60 Pfund Mehl oder Gyps zu einem Pfund Pariser Grün.) Vielleicht ist es rathsam, ein Pfd. Gift auf 75—100 Pfd. Gyps zu nehmen. Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Mischung eine sehr gründliche ist. Man füllt die Mischung in Blechkannen mit durchlöchertem Boden und einer Handhabe. In jede Hand nimmt man eine solche Kanne. Vermittelst eines kurzen Rucks bestäubt man die Pflanzen gleichzeitig zu beiden Seiten. Das Bestäuben wird früh morgens vorgenommen, so lange die Pflanzen naß vom Thau sind. Dieses Bestäuben wird wiederholt, so oft sich Käfer oder Larven zeigen. Die Wirkung ist höchst zuverlässig.

Man kann Paris green auch mit Wasser vermischen, und mit dieser Mischung die Pflanzen begießen oder bespritzen. Da sich das Gift in Wasser nicht auflöst, so ist häufiges Umrühren der Flüssigkeit nothwendig. Man rechnet dabei ein Pfd. des Giftes auf 150 Gallonen Wasser. Leider wird das Pariser Grün häufig verfälscht und dadurch seine Wirkung vermindert. Man beziehe die Waare in bester Qualität von zuverlässigen Händlern. In Gegenden, wo das Vergiften allgemein im Schwange ist, macht sich eine Verminderung der Käfer bemerkbar. Wir erfreuen uns dieser Verminderung seit einigen Jahren.

Was den durch die Allerwelts=Racker von Bacterien verursachten Brand (blight) des Kartoffellaubs und die dadurch entstehende Fäule anbetrifft, so hat man durch Versuche in Erfahrung gebracht, daß, wenn man die Kartoffelstauden, nachdem sie etwa zehn Zoll hoch sind, mit einer schwachen Bordeaux=Mischung bespritzt, und dieses Verfahren bis zur Mitte September in zweiwöchentlichen Zwischenräumen wiederholt, der Brand verhindert oder doch in seinen Wirkungen beschränkt werden kann. Die besagte Bordeaux=Mischung wird in folgender Weise hergestellt. Man löst drei Pfund Kupfervitriol (Sulphate of copper) in 16 Gallonen Wasser. In einem anderen Gefäße löscht man zwei Pfund frischgebrannten Kalk in sechs Gallonen Wasser. Ist das Kalkwasser abgekühlt, so werden beide Theile vermischt, indem man das Kalkwasser unter beständigem Umrühren sehr langsam zu der Vitriollösung gießt. — [Deutsche Warte.]

— Das kalte Wetter hat Minnesota und den beiden Dakotas Schnee gebracht, der indessen auf der Stelle schmolz; die Kälte wird das Ueberwachsen des Weizens verhindern und der besseren Bestockung förderlich sein. Der Stand der Weizensaaten ist der beste seit 1881 und die Ernte wird, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, eine vorzügliche sein. Die mit Weizen bestellte Bodenfläche ist um 8 v. H. größer als im vorigen Jahre.

Allerlei.

— Die Indianerkinder in der Indianerschule in Carlisle, Pa., haben über $11,000 Sparpfennige in den dortigen Banken.

In einer alten Matratze, welche er schon ein Jahr gebraucht hatte, fand ein Bürger von Mebanes, N. C., $1011 in Banknoten.

— In Wilkesbarre, Pa., gerieth Charles Evans, 52 Jahre alt, in die Maschinerie eines Kohlenbrechers der „Kingston Coal Company" und wurde buchstäblich in tausend Stücke zerrissen.

— Ein Bauer von Berks County, Pa., war mit Dreschen beschäftigt und gerieth dabei mit einem Fuß in die Maschinerie; derselbe wurde drei Mal herum gedreht und abgerissen.

— Präsident Harrison ist auf einer Rundreise durch das Land begriffen. Er wurde überall, wo er einige Stunden verweilte, auf das Zuvorkommendste begrüßt, besonders enthusiastisch ist aber seine Aufnahme in Californien gewesen.

— In London wurde Ende November letzten Jahres im Kristallpalast die 22. National=Katzenschau abgehalten. Es waren nahezu 600 Katzen ausgestellt. Bei einer der Katzen war der Preis mit 20,000 Pfund, gleich 400,000 Dollars, angegeben.

— Ein sehr rachsüchtiger Mensch lebt in Florida. Vor drei Jahren fiel ihm seine Frau in das Wasser des Jupiter Inlets, und wurde von einem Hai gefressen. Seit der Zeit soll er nichts weiter gethan haben, als Haifischen nachgestellt und bereits 300 derselben getödtet haben.

— Starkes Frostwetter hat den blühenden Obstbäumen im nördlichen Indiana so großen Schaden gethan, daß der erwartete große Ertrag auf die Hälfte reducirt ist. Der Klee und die Gemüse haben auch großen Schaden genommen, dagegen ist der Weizen und der Hafer unversehrt.

— Englische Berichterstatter, welche nach Rußland reisten, um die sociale Lage des russischen Volkes und dessen Denkweise zu studiren, wurden bald nach ihrer Ankunft in überaus höflicher Weise von Beamten begrüßt und nach dem nächsten Seehafen gebracht, wo man sie so lange bewachte, bis der nächste Dampfer sie nach England zurückbrachte. Ein Kennan wird Rußland nicht wieder bereisen können.

— Der Ausschuß des Bundessenats, welcher die Beziehungen des Handels Amerikas mit Canada mit den von der canadischen Regierung dazu ernannten Abordnungen erörtern soll, ist in Buffalo, New York, mit Letzteren in Berathung getreten. Die Pläne in Betreff einer Ueberland=Eisenbahn und eines Schiffcanals bilden den Hauptgegenstand der Berathungen und die allgemeine Ansicht ist, daß ein freier Handelsverkehr zwischen beiden Ländern sich für die Bevölkerung derselben als vortheilhaft erweisen würde.

— Bei der Volkszählung in Manitoba verirrte sich ein Zählbeamter in einer Wildniß bei der in der Nähe von Clarkleigh im mittleren westlichen Manitoba belegenen isländischen Niederlassung so gründlich, daß er eine Reihe von Tagen sein Leben mit Wurzeln, die er sich grub, fristen mußte. Sein Pferd wurde über den Entbehrungen so matt, daß er es tödtete und eine Zeit lang von dessen Fleische lebte. Nach mühseligen Wanderungen gelang es ihm endlich, einige Meilen nördlich von dem Lundyviller Postamte den Manitoba=See zu erreichen.

— Gefälschte Kaffeebohnen, aus einem Brei von Roggen=, Weizen=, Erbsen und Bohnenmehl mit ein wenig Zucker hergestellt und im Ofen zur richtigen Farbe gebacken, sollen in großen Mengen, mit echtem geröstetem Kaffee untermischt, in den Handel kommen. Das Fabrikat wird theils aus Europa eingeführt, zum großen Theil auch hierzulande angefertigt. Es dient dazu, die Leute, die bei den in die Höhe gegangenen Kaffeepreisen doch billigen Kaffee kaufen möchten, zu betrügen. Da ist am Ende noch der alte Roggenkaffee aus Nothstandszeiten vorzuziehen.

— Die größte bisher erforschte Tiefe des Meeres erreicht 8515 Meter (27,800 Fuß) und befindet sich im Süden von Kamtschatka; dieselbe erstreckt sich über eine Fläche, welche größer ist als die des deutschen Reiches. Der höchste Berg der Erde ist der Gaurisankar, dessen Spitze 8840 Meter (29,300 Fuß) über dem Meeresspiegel liegt. Die durchschnittliche Meerestiefe ist 3320 Meter (19,700 Fuß), die durchschnittliche Höhe der Berge nur 693 Meter (2218 Fuß). Die mittlere Tiefe des Stillen Meeres beträgt 4380 (14,000), die des Atlantischen Oceans 3927 (12,600), die des Indischen Oceans 3627 Meter oder 11,600 englische Fuß.

— Eine Vorsichtsmaßregel für alle Landwirthe, welche ihre Pferde zu Markte bringen, oder bei Touren nach der Stadt in fremde Ställe unterstellen müssen, besteht in Nachstehendem: Da die Gefahr der Ansteckung von Kropf, Drüse, Rotz 2c. in fremden Stallungen groß ist, beschmiere man die Nasenhöhlen mit einem Fett, welches sich hier weich erhält, aber nicht flüssig wird, denn die Ansteckung findet durch Infection durch die Nasenhöhlen statt. Auf dem Fett setzen sich die Bacterien fest und können nach der Heimkehr mit denselben mittelst Schwammes abgewaschen werden. Letzterer ist nach jedesmaligem Gebrauche mit verdünnter Carbolsäure zu desinficiren.

— Daß ein Eisenbahnzug durch Raupen in seiner Fahrt unterbrochen wurde, ist wohl noch selten dagewesen, doch ein solcher Vorfall ereignete sich kürzlich auf der Carolina Centralbahn nahe Lumberton in Nord=Carolina, in der Nähe des großen Sumpfes (Big Swamp), über welchem die Schienen auf einem Pfahlwerk sich entlang ziehen. Ein mächtiges Heer von Raupen, das sich aus dem Sumpfland hervor bewegte und auf seinem Zuge an ein Gewässer gekommen war, kroch hier an den Pfählen, die das obere Schienenbalkenwerk tragen, hinauf und dann über die Brücke hinüber. Die Schienen und das Gebälk wurden von den Raupen mehrere Zoll tief bedeckt und als nun ein Eisenbahnzug des Weges kam, versagten die Treibräder der Locomotive den Dienst und drehten sich in der breiartigen Masse der zerquetschten Raupen, ohne von der Stelle zu kommen; nur durch fleißiges Sandstreuen gelang es dem Maschinisten schließlich den Zug wieder in Gang zu bringen.

Gemeinnütziges.

— Ein Eßlöffelvoll Butter oder Fett ist eine Unze.

— Salzfische schmecken besser, wenn man dieselben in abgerahmte Milch legt.

— Kampfer, Borax, Gewürznelken, rother Pfeffer oder Carbolsäure auf „Shelfs" gestreut, vertreibt die Ameisen.

— Altes Geflügel wird beim Kochen schnell so weich wie junges, wenn man eine Tasse Essig in den Kochtopf zum Wasser thut.

— Lampendochte weiche man vor dem Gebrauch in heißen Essig und lasse sie trocknen. Das benimmt den Lampen den häßlichen Geruch.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Düsseldorf, 4. Mai. Gelegentlich eines ihm heute Abend hier veranstalteten Ehrenschmauses schloß der Kaiser Wilhelm eine Tischrede, in welcher er sich über seine Friedensliebe und sein Verlangen nach Verbesserung der Lage der Arbeiter verbreitete und seiner Befriedigung über den Abschluß eines Handelsvertrags mit Oesterreich Ausdruck verlieh, mit folgendem Passus ab: **Was die innere Politik** anlangt, so werde ich von der Richtschnur, die ich einschlug, nicht um Haaresbreite abweichen. Ich bin der Herr des Landes, sonst Niemand! — Die kräftige Sprache des Kaisers wird als ein Hieb gegen Bismark aufgefaßt.

Berlin, 6. Mai. Ein Aufruhr ereignete sich zwischen italienischen und polnischen Arbeitern, die damit beschäftigt waren, Erdwälle bei Neumünster in Schleswig-Holstein aufzuwerfen. Beide Theile waren mit Messern bewaffnet und kämpften verzweifelt. Ehe der Aufruhr unterdrückt werden konnte, wurden zwei der Betheiligten getödtet und viele verwundet.

Berlin, 6. Mai. Ein Telegramm aus Saarbrücken meldet, daß schlagende Wetter in der benachbarten Zeche Serlo stattfanden, wobei acht Personen um's Leben kamen und sieben verwundet wurden.

Berlin, 9. Mai. Der preußische Landtag hat heute eine Bewilligung von 165,000 Mark für das Institut des Prof. Koch angenommen. Prof. Virchow erhob Einsprache dagegen und erklärte, daß sich das Kochin nicht bewährt habe. Er warnte die Aerzte, welche die Koch'sche Lymphe benutzen, und sagte, daß sie eine große Verantwortung auf sich nähmen, wenn sie darauf beständen, ihre Patienten mit dem angeblichen Heilmittel zu behandeln.

Berlin, 9. Mai. Während dieser Tage eine Abtheilung Infanteristen in Neumünster (Schlesien) Schießübungen vornahm, machte der die Abtheilung commandirende Offizier die Wahrnehmung, daß ein Wirbelsturm im Anzuge sei. Er befahl seiner Mannschaft, sich sofort flach auf die Erde zu werfen. Ehe jedoch sämmtliche Soldaten diesem Befehl Folge leisten konnten, traf der Wirbelsturm jene Stelle und schleuderte viele Soldaten zur Erde. Einige trugen gebrochene Glieder, andere innere Verletzungen davon. Der Sturm richtete auch sonst noch großen Schaden in der Umgebung an.

Großbritannien. — Liverpool, 4. Mai. Die Grippe greift hier in erschreckender Weise um sich. Eine Menge Geistliche sind daran erkrankt, und deshalb mußte in vielen Kirchen, gestern der Gottesdienst ausgesetzt werden.

London, 8. Mai. In jedem der großen Hospitäler liegen durchschnittlich 100 an der Grippe erkrankte Patienten, und allem Anscheine nach greift die Krankheit immer weiter um sich. Auch in Elsaß-Lothringen, und in der Rheingegend fordert die Seuche eine Menge Opfer.

Rußland. — St. Petersburg, 4. Mai. Ein Regierungserlaß verbietet den Stundisten (Name einer um 1870 im Gouvernement Kiew gebildeten religiösen Secte, welche jede Priesterherrschaft, kirchliche Sacramente und äußeren gottesdienstlichen Gebräuche verwirft) die Abhaltung öffentlicher Zusammenkünfte, die Veröffentlichung von Tractaten und jede sonstige Verbreitung ihrer Lehre. Auch die Schriften des Grafen Tolstoi, die religiöse Fragen und das Verhältniß der Familie behandeln, werden von diesem Verbote betroffen. Ein Stundist, welcher der Proselytenmacherei überführt wird, wird nach Sibirien verbannt.

St. Petersburg, 4. Mai. Ein St. Petersburger Correspondent sagt, daß 154 Studenten von ihren Schulen ausgewiesen worden sind, weil sie Theil an der Procession nahmen, die beim Begräbniß des russischen Nationalöconomen Schelgounow veranstaltet worden war. Sie wurden beschuldigt, Mitglieder einer revolutionären Gesellschaft zu sein. Weitere Studenten haben sich auf strenge Strafe gefaßt zu machen.

London, 6. Mai. In Warschau sind dreihundert Studenten und vierhundert andere Personen verhaftet worden, welche sich an der Feier des polnischen Festtags betheiligt hatten. Schreckliche Scenen ereignen sich bei der Ausweisung der Juden. Viele derselben sterben unterwegs. Das Elend in den jüdischen Quartieren ist unbeschreiblich. Alle Reden und Schriften im Interesse der Juden sind verboten und werden unterdrückt. Die Regierung wird, wie es heißt, die Judenfrage mit einem Schlage lösen. Man glaubt, daß, wenn dieselbe diesen Entschluß faßt und ausführt, es der civilisirten Welt einen großen Schlag geben wird. Eine Odessaer Zeitung sagt, daß 50,000 Juden zur griechischen und lutherischen Kirche seit dem Ausweisungserlaß überge-

G. Löbsack's
Pflanzen-Syrup
— und —
Schwindsuchtskur

ist das beste, größte und billigste Heilmittel für Erkältungen aller Art, **Husten, Schnupfen, Katarrh** im Kopf, auf der Brust oder im Magen, **für Asthma** (besonders wenn von Schlaflosigkeit begleitet), **blauen Husten,** und besonders für alle

Lungen= und Leberkrankheiten.

Zeugniß: Ich, der Unterzeichnete, litt schon mehrere Jahre an Asthma, so daß ich genöthigt war meinen Beruf aufzugeben und jede Nacht mußte ich 1 bis 2 Stunden und darüber im Lehnstuhl verbringen, und öfters glaubte ich sammt den Meinigen, daß es die letzte Nacht sei. Ich gebrauchte verschiedene Medicin aber stets umsonst; den Pflanzen=Syrup von Löbsack versuchte ich als das Letzte, wofür ich mein Geld wegwerfen wollte, aber dies ist gerade das Einzige, welches mir geholfen hat, so daß ich seither von keiner gestörten Nachtruhe mehr weiß. Das kann ich mit gutem Gewissen bezeugen, und Asthmaleidende sollten die Hoffnung nicht aufgeben, sondern ich möchte allen Asthma=Leidenden zurufen: „Probiert es und ihr erstaunt über die Wirkung von Löbsack's Pflanzen Syrup.
Aug. Stotz, 866—11th Ave., New York.

Zu beziehen von dem Erfinder und Fabrikanten: **G. Loebsack,**
60 Lewis Ave.
Cleveland. Ohio.

Preis per Flasche: 50 Cts.
☞ 6 Flaschen: $2.50.

Leute, die Löbsack's Pflanzen=Syrup vorräthig halten wollen, werden überall verlangt.

☞ Das Geld sollte bei jeder Bestellung mitgesandt werden. Expreßkosten müssen vom Besteller bezahlt werden. Nicht weniger als sechs Flaschen werden versandt.

17'91—16'92.

Forni's
Alpen=Kräuter
Blut=Beleber.

Ein Gnaden=Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut=Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral=Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs=Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut=Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral=Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen=Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen=Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren=Leiden u. s. w.

Die Alpen=Kräuter sind keine Apotheker=Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal=Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

17,'90—18,'91.

reten sind. Jeder Jude, der den orthodoxen Glauben annimmt, erhält 15 Rubel Ein Brief aus Moskau berichtet Opfer, die von jüdischen Emigranten gemacht worden sind. In vielen Fällen haben sie ihr Hab und Gut für eine Kleinigkeit verkauft. Stühle brachten vier Cents und Betten 12—15 Cents. Viele Personen zerstörten ihre Sachen, um sie nicht opfern zu müssen. Viele Russen haben sich geweigert, Schulden zu bezahlen, die Juden von ihnen zu fordern haben. Herzzerreißende Scenen wiederholen sich täglich in den Synagogen. Das Volk weint und betet zu Jehova, ihnen zu helfen. Tausende von Arbeitern sind beschäftigungslos, die früher von Juden beschäftigt waren.

St. Petersburg, 9. Mai. Die Polizei hat eine geheime Druckerei aufgehoben und eine Masse revolutionärer Flugschriften mit Beschag belegt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Italien. — Rom, 9 Mai. „Popolo Romano" sagt, daß es von jetzt an für kein civilisirtes Land möglich sein wird, mit den Ver. Staaten einen auf gegenseitigen Schutz der Bürger der betreffenden Länder begründeten Vertrag abzuschließen.

Inland.

Wheeling, W. Va., 3. Mai. Bei Martin's Ferry, O., gab ein unbekannter Bösewicht gestern Nachmittag drei Knaben, alle unter neun Jahren alt, eine geladene Dynamit-Patrone. Die Knaben spielten damit bis sie explodirte. Alle drei wurden über sechzig Schritte fortgeschleudert und schrecklich verwundet. Dem kleinen Wilson wurde Brust und Unterleib aufgerissen und ein Bein zerquetscht. Er wird sterben. Einer wird beide Augen verlieren und der Andere erhielt Körper und Arme bis auf die Knochen verbrannt und kann nicht wieder hergestellt werden.

Cincinnati, O., 3. Mai. Sturm, Regen und Hagel haben am vorgestrigen Abend die Stadt Poducah in Kentucky verwüstet. In Strömen goß der Regen vom Himmel herab, der Hagel fiel dicht und ein regelrechter Wirbelwind riß, in seiner beliebten Zickzackweise, ein Loch in die Stadt. Ungefähr hundert Gebäulichkeiten wurden ihrer Dächer beraubt, von ihren Grundmauern verschoben, oder ganz und gar zerstört. Verschiedene Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Von sechs Uhr abends bis Mitternacht hielt das Unwetter an.

Baltimore, Md., 4. Mai. Eine Depesche von Upper Marlboro, Md., meldet, daß am Samstagabend das Haus des Negers James Cole in Prince George County abbrannte, und daß seine fünf Kinder in den Flammen umgekommen sind. Der Vater ging von Hause weg, um einen Nachbar zu besuchen und ließ die Kinder allein zurück. Es waren vier Mädchen und ein Junge, im Alter von fünf bis 15 Jahren. Kurz darauf bemerkte er, daß das Haus in Flammen stand; die Kinder, welche zu Bett gegangen waren, vermochten sich nicht zu retten und verbrannten trotz der Anstrengungen des Vaters und der Nachbarn mit dem Hause.

Rochester, N. Y., 5. Mai. Gegen Mittag heute fing es an zu schneien und blieb bis heute Abend elf Uhr dabei. Zeitweise war der Sturm blizzardartig und Eis von einem Viertel-Zoll Dicke bildete sich an vielen Stellen.

Buffalo, N. Y., 5. Mai. Heute Nacht zehn Uhr stellte sich ein schwerer Schneefall dahier ein.

Lincoln, Neb., 5. Mai. Das Staatsobergericht hat heute in dem Boyd-Thayer'schen Falle seine Entscheidung abgegeben, worauf Thayer als der gesetzmäßige Gouverneur von Nebraska erklärt wird. In der Entscheidung heißt es, daß Boyd gesetzmäßig als Gouverneur gewählt wurde, daß er er aber nicht zu dem Amt berechtigt sei, weil er kein Bürger des Staates sei.

Reading, Penn., 6. Mai. Heute Nachmittag hat es im County Berks und in den angrenzenden Counties geschneit. Hoch oben in den Blue Mountains liegt Schnee und Eis hat sich stellenweise gebildet.

Wilmington, Del., 6. Mai. Hier im ganzen Norden dieses Staates hat es heute früh stark geschneit, doch blieb der Schnee nicht lange liegen. Mittags stand der Thermometer auf 50 Grad und der Wind wehte scharf aus Norden.

Omaha, Neb., 9. Mai. Von Johnstown in Nebraska wird gemeldet, daß die Frau von Amos Everett, einem angesehenen Viehzüchter, dreißig Meilen südlich von hier, vor zwei Tagen in einem Präriefeuer ihr Leben verlor, und daß der verkohlte Leichnam heute gefunden wurde. Sie fuhr von einem Nachbarn nach Hause zurück, als sie von den Flammen ereilt wurde.

Detroit, Mich., 9. Mai. Ein Waldfeuer wüthet in den Mittel-Counties der oberen Halbinsel, wie es seinesgleichen noch nie gehabt hat. Die Linie der Flammen reicht fast ohne Unterbrechung von Mason County am Michigansee bis nach Josco County am See Huron mit den Wäldern von Lake, Osceola, Clare, Gladwin, Ogamaw und Alcona, in vollem Brand. Ein anderes, kaum geringeres Feuer, ist in der untern Halbinsel ausgebrochen.

Marktbericht.

8. Mai 1891.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	$1.02
Winterweizen, No. 2, roth	1.04½
Mais, No. 2	67
Hafer, No. 2	53
Roggen, No. 2	85
Gerste	65 — 75

Viehmarkt.

Stiere	$4.75—6.25
Kühe, Bullen 2c.	3.00—4.50
Schweine	4.80—5.07½
Schafe	5.50—6.50
Lämmer	5.00—7.30

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	$1.00—1.00½
Gerste, No. 2	70

Viehmarkt.

Stiere	$3.50— 6.00
Kälber	3.00— 4.00
Bullen	2.00— 3.00
Milchkühe	20.00—35.00
Kühe	2.00— 4.00
Schweine	4.65— 4.95
Schafe	3 75— 6.00
Lämmer	4.50— 6.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	$1.01
No. 1, hart	1.03

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	$1.02 —1.02¼
Mais, No. 2	63¾— 64½
Hafer, No. 2	53½
Roggen, No. 2	89 — 90

Viehmarkt.

Stiere	$4.20—5.90
Schweine	4.30—4.95
Schafe	4.00—5.50

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	92
No 2, roth	94
Mais, No. 2	59¼
Hafer	50¾

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—5.85
Kühe	2.00—4.75
Schweine	3.25—4.75
Schafe	5.00—5.20

Homöopathische Apotheke,

14 West 12th Str., Kansas City, Mo.

Die Kansas City Homöopathische Apotheke ist die vollkommenste und größte des Westens, wenn nicht in den Vereinigten Staaten.

Es wird nur mit den besten electrischen Maschinen gearbeitet.

Große oder kleine vollständige homöopathische Apotheken für Haus oder Geschäft eingerichtet, wie auch sonst Groß- und Kleinverkauf.

Billig, gut und prompt!

Man adressire:

KANSAS CITY HOMOEOPATHIC PHARM. CO.,
14 West 12th Str., KANSAS CITY, MO.
J. C. WISE, Ph. G., M'gr.

Wir empfehlen auch ganz besonders **unser eigen Eucalypt Cordial** — das einzige Blutreinigungsmittel, stärkend und sicheres Gegenmittel für Malaria-Krankheiten. Ferner:

Husten Tropfen. **Hämorrhoiden-Salbe.**
Leber-Pillen. **Augen-Salbe.**
Panacea-Salbe. **Pettit's Anti-Verstopfungspillen.**

Dieses, sowie Alles was in der Homöopathie gebraucht wird.

Agenten überall verlangt!

Wiederverkäufer und Leute die practiciren erhalten guten Rabatt.

Wir haben ein homöopathisches Hospital wie auch Schule und wird gerne Rath ertheilt.

16—15'92.

Die Mountain Laker Rollermühle

ladet zu zahlreicher Kundschaft ein.

Garantirt so viel und so gutes Mehl als irgend eine der Nachbarmühlen.

19—31,'91. **Bitte, kommt und überzeugt euch selbst!**

Land! Farmen! Freie Heimstätten!

in den deutschen Ansiedlungen. Eine neue Mennoniten-Ansiedlung bei Yorkton an der M. & N. W.-Eisenbahn. Vorschuß bis $400 auf jede Heimstätte.

Reducirte Fahrpreise für Landsuchende! 18-20,'91.

Freibillets für Freunde oder sonst Jemand verkaufen wir von allen Plätzen Europas nach allen Plätzen der Ver. Staaten und Canadas jetzt zu sehr niedrigen Preisen.

Jegliche Auskunft über Reiseverhältnisse, freie Heimstätten, Vorschuß u. dgl. wird mündlich oder brieflich ertheilt. Man sende uns auch Adressen von Freunden im alten Vaterlande.

Geld auf Land zu 8 Procent ohne Zeitverlust und mit möglichst kleinen Kosten jetzt zu haben. Gerichtliche Verschreibungen von Land 2c.

Geldsendungen nach allen Plätzen der Welt (kleine und große Summen) auf Bank Money Order frei in's Haus.

Bankwechsel zu verkaufen in solchem Gelde, wie man es wünscht.

Wir zahlen Zinsen auf Geld wie folgt: Steht es drei Monate 5 Procent; sechs Monate 6 Procent; ein Jahr 7 Procent. — Deponirten Geldern, von denen ein Theil oder Alles zu jeder Zeit gegen Check zu ziehen ist, erlauben wir 4 Procent Zinsen, wenn die Rechnung zwei Monate oder länger gelaufen hat.

Die Einkassirung von noch nicht fälligen Noten werden übernommen und sind wir im Stande, alle Bankgeschäfte auf's Sorgfältigste zu besorgen. **SIEMENS BROS. & CO., Bankers, Gretna, Manitoba.**

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben,—(es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'91—16,'92

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Hohe Preise für Farmproducte

und niedrige Preise für Storewaare, ist was jeder Farmer wünscht. Gegenwärtig kann ich diesen Wunsch befriedigen.

Freunde, bringt euer Geld, Eier, Butterzettel und andere Producte und kauft euch

die besten Sommercattune für $4^1/_2$ bis 5 Cents.

Zucker billiger wie je.

Bindergarn zu nie vorher dargebotenen Preisen.

Bei **JOHN JANZEN,**
17-20,'91. Mountain Lake, Minn.

Reine Bruteier

von den berühmten S. C. B. Leghorns bei dem Unterzeichneten zu haben.

Näheres durch Briefwechsel. Man lege eine 2c-Briefmarke bei!

J. S. HIRSCHLER, Postmaster,
16—23'91. **Hillsboro, Kansas.**

Ländereien

der Texas & Pacific-Eisenbahn in **Texas.**

Charles J. Canda, Simeon J. Drake und William Strauß, Eigenthümer, bieten zum Verkauf in beliebigen Quantitäten von 40 bis 40,000 Acres

Dreiundeinhalb Millionen Acres Land.

Preis $3.00 bis $5.00 per Acre, auf zehnjährigen Credit mit 6 Procent Zinsen. — Bei Verkauf auf fünfjährigen Credit 10 Procent Rabatt. — Bei Baargeld-Verkauf 25 Procent Rabatt. — Wegen weiterer Auskunft wende man sich an:

W. H. Abrams, Land Com'r, Dallas, Texas.
oder: M. Mannewitz, Abilene, Texas.
8-20,'91.

QUIRING & ANDRES,

NEWTON, KANSAS.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines **Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.**

Versichern Getreide gegen Hagelschaden.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von **Ackergeräthen** und besorgen **Reparaturen.**

Haben die Agentur für die berühmten Buckeye Mäh- und Erntemaschinen, die Springfield-, Advance-, und Aultman & Taylor-Dreschmaschinen und führen ein volles Lager von Eisenwaaren.

36,'90—28,'91.

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS,
COUNCIL BLUFFS, OMAHA,
DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE.
AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. — J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. — W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

SPIRO & CO.

in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,
Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Andsiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

Geldsendungen

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.

MUNN & CO
SCIENTIFIC AMERICAN AGENCY for
PATENTS

A pamphlet of information and abstract of the laws, showing How to Obtain Patents, Caveats, Trade Marks, Copyrights, sent free. Address MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

Die Behandlung
chronischer Leiden

mache ich zur Specialität.

Schwindsucht heile ich, wenn das Leiden noch nicht zu weit vorgeschritten ist.

Alle Formen von **Nasencatarrh** heile ich mit sicherem Erfolg.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit und zwar ohne Schmerzen ab.

Mein Büchlein, das viele Leiden und deren Behandlung beschreibt, versende ich frei an Jedermann, der darum nachsucht.

Man adressire:

J. J. ENTZ, M D.
HILLSBORO, KAN.
18,'91—19,'92.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,518 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
21,'90—20,'91.

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
23,'90—22,'91. **Halstead, Kansas.**

— Ein —
Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte,** welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41,'90—40,'91.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segenreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'91

Dr BULL'S COUGH SYRUP

THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C

Salvation Oil "Kills all Pain." Try it! Only 25 c.

42'90—41'91.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver** und **Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

26,'90—25,'91.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

für $5.00.

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen. Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

SPENCERIAN STEEL PENS
Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

Passage - Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Bekanntmachung.

Indem ich und Abram Janzen von hier mit dem Holzhandel in Compagnie getreten sind, so finde ich es für nöthig mein Contobuch in Abschluß zu bringen, und ersuche deshalb dringend, daß alle Diejenigen, welche bei mir bis zum

22. April 1891 unbezahlte Buchrechnungen

(neue sowie alte von früher) hatten, **bei mir in der Bank vorsprechen und selbige Schuld entrichten, oder andere Uebereinkunft treffen.**

Ich hoffe, daß diese Bekanntmachung ein weiteres ähnliches und mehr persönliches Ersuchen nicht nöthig machen wird und ein Jeder, den dieses angeht, diesem Ersuchen ohne Aufschub entgegen kommt.

In Bezug auf unser Geschäft will ich erwähnen, daß das Holzgeschäft in Zukunft unter dem Firmanamen **Goertz & Janzen** betrieben, und das Geschäft selbst von Abram Janzen fortgeführt und besorgt werden wird. **Es wird das Bestreben der** neuen Firma sein, **jederzeit ein volles Lager, und nur vom besten Holz, sowie Ziegel, Kalk und alle andern Baumaterialien** an Hand zu haben, und wer etwas in dieser Beziehung braucht, wird es zu seinem Nutzen finden vorzusprechen, ehe er irgend sonstwo kauft.

In meinem **Holzhof in Bingham Lake** wird in Zukunft ein bedeutend **größeres und vollständigeres** Lager von **Holz, Ziegeln, Kalk, Fenstern und Thüren** jederzeit an Hand sein um der Nachfrage zu entsprechen.

Achtungsvoll,
18—20,'91. **H. P. GOERTZ, Mountain Lake, Minn.**